

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

29.8.1943 (No. 238)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

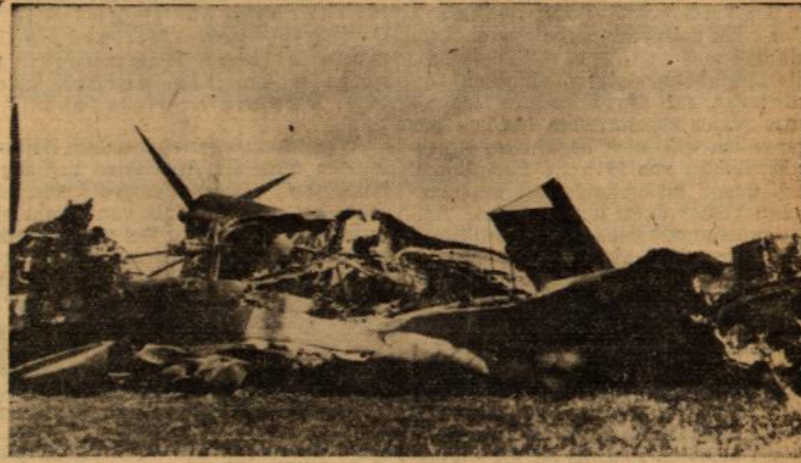
Schwerpunkte Orel und Charkow

Der deutsche Gegenangriff am Mius gewann stark an Boden
Roosevelt und Churchill warten vergebens auf den sowjetischen Durchbruch

E.F. Berlin, 29. August
In dem harten Ringen an der Ostfront haben sich erneut zwei Schwerpunkte herausgebildet...

findet sich in einem Kommentar des türkischen Generals Erkilet zur Lage an der Ostfront...

ferenz in Neuyork, daß die Plutokratien alles tun würden, um die auf ihnen lastende „furchtbare Bürde um jeden Preis zu erleichtern“...



Abgeschossen! Die Reste eines abgeschossenen viermotorigen Britenbombers vom Typ Lancaster...

Das untaugliche Rezept

Von Franz Moraller

Ob es besonders klug war, von Quebec aus zu verkünden, daß nunmehr eine Agitationswelle „ohnegleichen“ gegen das deutsche Volk in Bewegung gesetzt werde...

sche Koloß, der in einer gewaltigen Anstrengung seiner gesamten Kraftreserven ebenso verzweifelt wie vergeblich in diesem Sommer eine entscheidende Wendung herbeiführen wollte...

König Zar Boris III. von Bulgarien gestorben

Thronfolger Simeon besteigt den Thron unter dem Namen Simeon II.

Sofia, 29. August

Am Samstag, den 28. August 1943, um 20 Uhr, hat Ministerpräsident und Außenminister Filoff folgende Proklamation verlesen: „Seine Majestät der König, Zar Boris III., der Einiger, ist nach kurzer und schwerer Krankheit heute am 28. August 1943, um 16.22 Uhr, im Kreise seiner Familie verschieden...“

Am Samstag, den 28. August 1943, um 20 Uhr, hat Ministerpräsident und Außenminister Filoff folgende Proklamation verlesen: „Seine Majestät der König, Zar Boris III., der Einiger, ist nach kurzer und schwerer Krankheit heute am 28. August 1943, um 16.22 Uhr, im Kreise seiner Familie verschieden...“

Auspizien begann. Kurz vor Beendigung des ersten Weltkrieges, am 3. Oktober 1918, bestieg er den Thron als Nachfolger seines Vaters, des Zaren Ferdinand I. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges, an dem das tapferste bulgarische Volk an der Seite Deutschlands teilgenommen hatte, verlor es alle Gebiete, die es durch die Kraft der eigenen Armee und die Hilfe der deutschen Wehrmacht erungen hatte...

Es ist eben nun einmal nicht so, daß ein unter besonders günstigen Umständen oder durch schwerste Blutopfer erungener Erfolg an der Peripherie des kontinentalen Großraumes sich einfach lawinenartig fortsetzen und damit das ganze Riesengebäude der europäischen Wehrkraft zum Einsturz bringen würde...

Erfolgreiche Abwehrkämpfe gegen überlegene Sowjetkräfte

Britischer Kreuzer versenkt, zwei weitere schwer beschädigt — 60 Terrorbomber abgeschossen

Führerhauptquartier, 28. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Miusfront, im Raum um Charkow und südwestlich Orel standen auch gestern unsere Truppen in schwerem Abwehrkampf gegen überlegene sowjetische Infanterie- und Panzerkräfte...

sturz. Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Mittelmeer einen stark gesicherten britischen Kreuzer der „Aurora“-Klasse, ein zweites beschädigte durch Torpedotreffer einen weiteren Kreuzer schwer...

1934/36 gebaut und 1935/37 in Dienst gestellt wurden. Die Kriegsschiffe dieses Typs haben eine Wasserverdrängung von 5220 bis 5270 Tonnen und verfügen über eine Bestückung von sechs 15,2-cm-, acht 10,2-cm-, zwei 4-7-cm-Geschützen und acht Maschinengewehren...

König Boris III. ist am 30. Januar 1894 in Sofia geboren. Als Thronfolger hat er bis zu seinem 10. Lebensjahre das gewöhnliche Programm der bulgarischen Volksschulen durchgenommen...

Es ist eben nun einmal nicht so, daß ein unter besonders günstigen Umständen oder durch schwerste Blutopfer erungener Erfolg an der Peripherie des kontinentalen Großraumes sich einfach lawinenartig fortsetzen und damit das ganze Riesengebäude der europäischen Wehrkraft zum Einsturz bringen würde...

schließen gezwungen gesehen hat, deren Ausführungsversuche nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen dürften.

Sie scheinen so etwas auch zu ahnen. Denn es paßt eigentlich schlecht zu der bislang zur Schau getragenen militärischen Siegeszuversicht, wenn nun durch die geplante „Agitationswelle“ ohnegleichen auf einmal der reichlich abgebrauchte Nervenriegelschauplatz wieder in den Vordergrund gerückt werden soll.

Immerhin werden wir gut daran tun, uns für die kommenden Wochen auf die „Novembermentalität“ unserer Gegner einzustellen. Daß sie in der nach ihrem Kalender noch verbleibenden Zeit alles daran setzen werden, was überhaupt in ihren Kräften steht, um ihr Programm doch noch zu erfüllen, ist nur natürlich.

Immerhin werden wir gut daran tun, uns für die kommenden Wochen auf die „Novembermentalität“ unserer Gegner einzustellen. Daß sie in der nach ihrem Kalender noch verbleibenden Zeit alles daran setzen werden, was überhaupt in ihren Kräften steht, um ihr Programm doch noch zu erfüllen, ist nur natürlich.

vollkommen, um uns vor der folgenreichen Täuschung zu bewahren, daß wir es im Grunde doch vielleicht mit „anständigen Menschen“ zu tun hätten, mit denen es sich später vielleicht doch wieder verhandeln ließe.

Angesichts dieser eindeutigen Haltung dürften auch die Aussichten der angekündigten „Lügenoffensive“ ohnegleichen bei unserem Volk von vornherein recht bescheiden sein.

Ein deutscher Handelsstörer läuft Japan an

Die Blauen Jungs reichen ihren Waffenbrüdern die Hand — Monatelanger erfolgreicher Einsatz

..... 29. August (PK.) Eines Abends stehen wir mit unserem Kreuzer in der Javasee. Tagsüber waren abwechselnd die Scheinwerferstrahlen der Tropensonne und die Kadetten der erquickenden Regengüsse mit wirbelnden Wasserhosen unsere Gäste an Deck und in der Nachbarschaft gewesen.

Der deutsche Bergmann erfüllt seine Pflicht

Reichsmarschall Görings Dank an die Männer des deutschen Bergbaues

Berlin, 29. August Seit über zwei Jahren haben die Männer des Kohlenbergbaues zusätzliche Arbeit an Sonn- und Feiertagen geleistet, um den im Kriege immer mehr gestiegenen Kohlenbedarf zu decken.

Der Vorsitz der Reichsvereinigung Kohle, Staatsrat Paul Pleiger, hat dem Reichsmarschall in diesen Tagen über die bisherigen Erfolge dieser zusätzlichen Arbeit im Bergbau Bericht erstattet.

Quebec, die grosse Enttäuschung

Mißstimmung in England — „Grundlose Gerüchte“

Stockholm, 29. August England hat sich noch immer nicht von der größten Enttäuschung erholt, die die Quebec-Konferenz hinterlassen hat.

den Menschenverstand und unserm Kritikvermögen zu zweifeln, daß er glauben kann, es bedürfte jetzt nur einer großaufgezogenen Papieraktion, um in Deutschland die Geister zu verwirren und den Siegeswillen zu brechen.

Der neue kroatische Gesandte vom Führer empfangen

Berlin, 29. August Der Führer empfing heute in Gegenwart von Reichsministers des Auswärtigen von Bibentrop den neu ernannten Gesandten des unabhängigen Staates Kroatien in Berlin, Professor Dr. Stjepan Katkovic.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 29. August Der amtliche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht lautet: Unsere Sturmboote haben bei Operationen längs der kalabrischen Küste im Laufe der letzten Tage neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Blauen Jungs reichen ihren Waffenbrüdern die Hand

..... 29. August (PK.) Eines Abends stehen wir mit unserem Kreuzer in der Javasee. Tagsüber waren abwechselnd die Scheinwerferstrahlen der Tropensonne und die Kadetten der erquickenden Regengüsse mit wirbelnden Wasserhosen unsere Gäste an Deck und in der Nachbarschaft gewesen.

Der deutsche Bergmann erfüllt seine Pflicht

Reichsmarschall Görings Dank an die Männer des deutschen Bergbaues

Berlin, 29. August Seit über zwei Jahren haben die Männer des Kohlenbergbaues zusätzliche Arbeit an Sonn- und Feiertagen geleistet, um den im Kriege immer mehr gestiegenen Kohlenbedarf zu decken.

Quebec, die grosse Enttäuschung

Mißstimmung in England — „Grundlose Gerüchte“

Stockholm, 29. August England hat sich noch immer nicht von der größten Enttäuschung erholt, die die Quebec-Konferenz hinterlassen hat.

Großspekulant Kaiser

Der von dem bekannten amerikanischen Werftbesitzer Henry Kaiser aufgebauten Großkonzern veröffentlicht jetzt einige nähere Angaben über den Umfang der Machtstellung seines Gründers, die ein sehr beachtendes Licht auf den raschen Aufstieg des jüdischen Großspekulanten werfen.

Der neue kroatische Gesandte vom Führer empfangen

Berlin, 29. August Der Führer empfing heute in Gegenwart von Reichsministers des Auswärtigen von Bibentrop den neu ernannten Gesandten des unabhängigen Staates Kroatien in Berlin, Professor Dr. Stjepan Katkovic.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 29. August Der amtliche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht lautet: Unsere Sturmboote haben bei Operationen längs der kalabrischen Küste im Laufe der letzten Tage neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Blauen Jungs reichen ihren Waffenbrüdern die Hand

..... 29. August (PK.) Eines Abends stehen wir mit unserem Kreuzer in der Javasee. Tagsüber waren abwechselnd die Scheinwerferstrahlen der Tropensonne und die Kadetten der erquickenden Regengüsse mit wirbelnden Wasserhosen unsere Gäste an Deck und in der Nachbarschaft gewesen.

Der deutsche Bergmann erfüllt seine Pflicht

Reichsmarschall Görings Dank an die Männer des deutschen Bergbaues

Berlin, 29. August Seit über zwei Jahren haben die Männer des Kohlenbergbaues zusätzliche Arbeit an Sonn- und Feiertagen geleistet, um den im Kriege immer mehr gestiegenen Kohlenbedarf zu decken.

Quebec, die grosse Enttäuschung

Mißstimmung in England — „Grundlose Gerüchte“

Stockholm, 29. August England hat sich noch immer nicht von der größten Enttäuschung erholt, die die Quebec-Konferenz hinterlassen hat.

Deutsche Luftabwehr überall gleich stark

Nürnberg, die neue Überraschung für die Briten

Berlin, 29. August Nach einer mehrstündigen Pause, die zweifellos zum Teil ihre Erklärung in den letzten erheblichen plukokratischen Einbußen über Berlin findet, haben unsere Feinde ihre Bombenoffensive mit einem schweren Angriff gegen die Kultur- und Baudenkmal der alten Reichstadt Nürnberg fortgesetzt.

Quebec, die grosse Enttäuschung

Mißstimmung in England — „Grundlose Gerüchte“

Stockholm, 29. August England hat sich noch immer nicht von der größten Enttäuschung erholt, die die Quebec-Konferenz hinterlassen hat.

Deutsche Luftabwehr überall gleich stark

Nürnberg, die neue Überraschung für die Briten

Berlin, 29. August Nach einer mehrstündigen Pause, die zweifellos zum Teil ihre Erklärung in den letzten erheblichen plukokratischen Einbußen über Berlin findet, haben unsere Feinde ihre Bombenoffensive mit einem schweren Angriff gegen die Kultur- und Baudenkmal der alten Reichstadt Nürnberg fortgesetzt.

Der von dem bekannten amerikanischen Werftbesitzer Henry Kaiser aufgebauten Großkonzern veröffentlicht jetzt einige nähere Angaben über den Umfang der Machtstellung seines Gründers, die ein sehr beachtendes Licht auf den raschen Aufstieg des jüdischen Großspekulanten werfen.

Der neue kroatische Gesandte vom Führer empfangen

Berlin, 29. August Der Führer empfing heute in Gegenwart von Reichsministers des Auswärtigen von Bibentrop den neu ernannten Gesandten des unabhängigen Staates Kroatien in Berlin, Professor Dr. Stjepan Katkovic.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 29. August Der amtliche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht lautet: Unsere Sturmboote haben bei Operationen längs der kalabrischen Küste im Laufe der letzten Tage neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Blauen Jungs reichen ihren Waffenbrüdern die Hand

..... 29. August (PK.) Eines Abends stehen wir mit unserem Kreuzer in der Javasee. Tagsüber waren abwechselnd die Scheinwerferstrahlen der Tropensonne und die Kadetten der erquickenden Regengüsse mit wirbelnden Wasserhosen unsere Gäste an Deck und in der Nachbarschaft gewesen.

Der deutsche Bergmann erfüllt seine Pflicht

Reichsmarschall Görings Dank an die Männer des deutschen Bergbaues

Berlin, 29. August Seit über zwei Jahren haben die Männer des Kohlenbergbaues zusätzliche Arbeit an Sonn- und Feiertagen geleistet, um den im Kriege immer mehr gestiegenen Kohlenbedarf zu decken.

Quebec, die grosse Enttäuschung

Mißstimmung in England — „Grundlose Gerüchte“

Stockholm, 29. August England hat sich noch immer nicht von der größten Enttäuschung erholt, die die Quebec-Konferenz hinterlassen hat.

Deutsche Luftabwehr überall gleich stark

Nürnberg, die neue Überraschung für die Briten

Berlin, 29. August Nach einer mehrstündigen Pause, die zweifellos zum Teil ihre Erklärung in den letzten erheblichen plukokratischen Einbußen über Berlin findet, haben unsere Feinde ihre Bombenoffensive mit einem schweren Angriff gegen die Kultur- und Baudenkmal der alten Reichstadt Nürnberg fortgesetzt.

Quebec, die grosse Enttäuschung

Mißstimmung in England — „Grundlose Gerüchte“

Stockholm, 29. August England hat sich noch immer nicht von der größten Enttäuschung erholt, die die Quebec-Konferenz hinterlassen hat.

Deutsche Luftabwehr überall gleich stark

Nürnberg, die neue Überraschung für die Briten

Berlin, 29. August Nach einer mehrstündigen Pause, die zweifellos zum Teil ihre Erklärung in den letzten erheblichen plukokratischen Einbußen über Berlin findet, haben unsere Feinde ihre Bombenoffensive mit einem schweren Angriff gegen die Kultur- und Baudenkmal der alten Reichstadt Nürnberg fortgesetzt.

Regierungs-Anzeiger
Verlag und Druck: Oberbayerischer Gauverlag u. Druckerei GmbH.
Verlagsdirektor: Emil Munnz
Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller
Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall
(24r Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Bilanz der großen Schlacht

Die bewegliche Abwehr hat sich glänzend bewährt / Von Kriegsbericht Hans Joachim Szelenki

Im Osten, im August (PK.) Gestern noch wühlten die mit Schlammketten versehenen Räder der Kraftfahrzeuge im Morast der durch Gewitterregen aufgeweichten Rollbahnen, heute ziehen die Kraftwagen auf den schnell abgetrockneten Sandwegen bereits wieder eine Staubfahne hinter sich her. Selten sahen sich die Soldaten im Osten, die doch gewiß an Überraschungen und Willkürlichkeiten des Alltags gewöhnt sind, einem solchen grotesken Wechsel der Wetterverhältnisse gegenüber, wie in den hinter ihnen liegenden Wochen der großen Abwehrschlacht. Dies erschwerte naturgemäß die an sich schon mit aller Heftigkeit und Erbitterung geführten Kämpfe, die von den Bolschewisten mit einer der größten Materialschlachten dieses Krieges begonnen wurden.

Unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material sollte die deutsche Front von der abbrandenden Masse der feindlichen Infanterie wie von einer wilden Sturmflut aufgerissen und überschwemmt, die Kampfmasse und die seelische Widerstandskraft unserer Grenadiere aber im Tromelfeuer der Granaten, unter der Walze tausender Panzer und im Bomben- und Geschosshagel zahlloser Schlacht- und Kampflieger zerbrochen und zerschlagen werden. So und noch ärger war es gedacht. Dem Feind ging es ja wohl kaum darum, die Ruinen der Stadt Orel oder etliche Quadratkilometer eines Gebiets zurückzugewinnen, das industriell ohne Bedeutung ist und keinerlei Bodenschätze aufweist. Dies konnte bestenfalls „Abfallprodukt“ für eine billige Propaganda sein. In ihrer ernsthaften militärischen Planung beabsichtigten die Bolschewisten vielmehr, den deutschen Armee eine entscheidende Schlappe beizubringen und wesentliche Teile der deutschen Streitkräfte einzukesseln und zu vernichten. Darum die ungeheure Zusammenballung der Kräfte bei Orel, diese nicht abzuschätzende Konzentration von Menschen und Material!

Die deutsche Führung setzte dem ge-

waltigen Aufmarsch der Sowjets, ihrer Stauung ungeheurer Massen, von vornherein die Taktik einer elastischen Kampfführung entgegen, die nicht nur in, sondern auch mit dem Raum beweglich operierte. Dem entsprach zu Beginn der Kämpfe der blitzschnelle, überraschende Stoß in den feindlichen Aufmarsch, durch den der Gegner gezwungen wurde, vorzeitig seine Karten aufzudecken. Seine gewaltigen Offensivkräfte wurden bereits zu einem Zeitpunkt in Anspruch genommen und abgenutzt, als das von ihm angestrebte Ziel, Durchbruch durch die deutsche Front sowie Einkesselung und Vernichtung der deutschen Kräfte, überhaupt nicht Gegenstand der Kämpfe war. Vielmehr mußte er einen großen Teil seiner aufgespeicherten Menschenreserven und seines angesammelten Kampfmaterialeinsatzes, um einen Einbruch in seine eigenen Stellungen und die gleichzeitig drohende Abschließung der um Kursk gruppierten Armeen zu vermeiden.

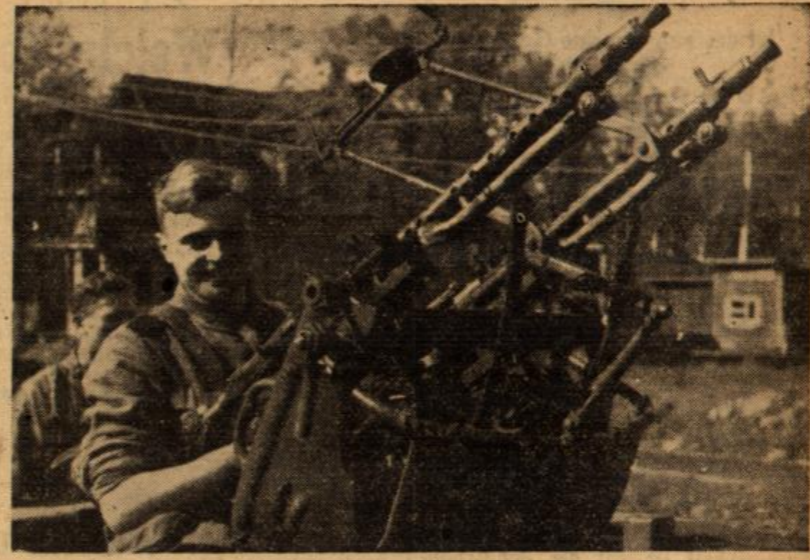
Initiative in unserer Hand

Als südlich Orel die Fronten sich ineinander verkrallt hatten und die Kämpfe mehr und mehr den Charakter einer Materialschlacht grössten Stils anzunehmen drohten, riß die deutsche Führung wiederum die Initiative an sich und zwang den Gegner von neuem die eigene Kampfführung auf. Dies darf jedoch nicht so gedeutet werden, daß die eigenen Materialkräfte zu schwach gewesen wären, den Bolschewisten die Materialschlacht zu liefern, zu der sie sich durch ihre gewaltigen, von langer Hand getroffenen Vorbereitungen offensichtlich stark genug fühlten. Wo es notwendig erschien, wurde jederzeit unbedenklich auf den groben Sowjetklotz der entsprechende Grubenkeil gesetzt: Ein

einziges deutsches Artillerieregiment belegte die feindlichen Stellungen in vier Wochen mit rund 100 000 Granaten schwerer Kaliber, ganz zu schweigen von den im gleichen Frontabschnitt eingesetzten Infanteriegeschützen, Panzern, Panzerabwehrkanonen, Granatwerfern usw. Der deutschen Führung konnte jedoch an einer Materialschlacht nichts liegen, in der bei zweifelhaften Erfolgen die Verluste, vor allem an Menschen, auf beiden Seiten schwer sind. Ihr kam es darauf an, bei möglichst geringen eigenen Ausfällen die Kräfte des Gegners stärkstens abzunutzen. Diesem Ziele konnte nur eine bewegliche Kampfführung dienen, zumal es gleichzeitig galt, eine strategisch äußerst ungünstige Front mit einer vorgetriebenen Spitze und weiten offenen Flanken zu begründen.

Keine Tonne Getreide blieb zurück

Diese Aufgabe wurde meisterhaft gelöst. Daß solche ungeheuren Leistungen von Führung und Truppe dahinterstecken, wird erst dann offenbar, wenn man bedenkt, daß Truppenbewegungen großen Stils und die Ausräumung des ganzen Gebietes, das vor der in Aussicht genommenen neuen Hauptkampflinie lag, während ununterbrochener heftigster Kämpfe mit einem an Menschen und Material zahlenmäßig zweifellos weit überlegenen Gegner vor sich gingen. Die Bevölkerung, von der geplanten Begrüdung der deutschen Front in Kenntnis gesetzt, machte sich zum großen Teil freiwillig auf den Weg in die rückwärtigen Gebiete. Die umfangreichen Viehbestände wurden ebenso zurückgeschafft wie alle sonstigen Rohstoffe und Verbrauchsgüter, die sich in der aufzugehenden Zone befanden. Nicht ein Eisenbahnwagen oder Kraftfahr-



Die Vormarschstraße... „Sie sollen nur mal kommen“, meint lachend der Fla-Schütze an seinem Zwillings-MG, dem die Sicherung der marschierenden Kolonnen vor Tieffliegern übertragen ist. Aufn.: 44-PK. Hilkenbach

zeug, nicht ein Faß Benzin, nicht eine Tonne Getreide, nicht eine Kuh winkte den Bolschewisten als Beute. Sie stießen in ein verödetes, restlos ausgeräumtes Gebiet nach, in dem sie nicht einmal mehr die Arbeitskräfte für die dringendsten Truppenbedürfnisse, geschweige denn für die Wiederaufnahme von Verkehr und Wirtschaft vorfanden. So wurden unmittelbar hinter den in schwersten Kämpfen stehenden Fronten komplizierteste Organisationsprobleme mit beispielloser Präzision gelöst.

Systematische Abnutzung des Gegners

Während die deutschen Truppen im Zuge ihrer Bewegungen ihre Fronten fortlaufend günstiger gestalten, konnten sie dank ihrer elastischen Kampfführung dem Gegner gleichzeitig manche Falle stellen, in die er hineinging. Von schwachen Punkten wurde er durch Preisgabe einer Rollbahn oder eines von ihm heiß begehrten Straßenknotenpunktes abgelenkt und dann, wenn er glerig nach dem Köder schnappte, aus Bereitstellungen heraus um so gründlicher aufs Haupt geschlagen. So wurden die gewaltigen bolschewistischen Offensivkräfte in wochenlangen hinhalten Kämpfen systematisch abgenutzt und ihnen schwerste Verluste an Menschen und Material zugefügt, ohne daß die eigenen Ausfälle dazu auch nur annähernd in Vergleich gesetzt werden können. Die jeweiligen Riegelstellungen wurden in planmäßigen Etappen bezogen. Nicht die Bolschewisten bestimmten das Tempo, es wurde vielmehr durch die ineinander greifenden Notwendigkeiten des Ausbaus der rückwärtigen Stellungen, der Evakuierungen und Rücktransporte automatisch reguliert.

Die unter souveräner Beherrschung aller Mittel operierende deutsche Führung behielt ebenso wie der nicht zu erschütternde Geist unserer Soldaten in einer gewaltigen Auseinandersetzung mit der Inkarnation der Masse die Oberhand. Jetzt liegt vor dem schwer angeschlagenen, in wochenlangen, erbitterten Kämpfen dezimierten Feind der nun erst nicht mehr aufzubrechende Riegel der deutschen Front in einer begründigten, wesentlich günstiger zu verteidigenden Hauptkampflinie. Die deutsche Führung hat nach wie vor das Gesetz des Handelns in ihrer Hand und kann ohne Zwang die ihr notwendig erscheinenden weiteren Entschlüsse fassen. Der Feind aber sieht sich nach schwerstem Aderlaß in einer toten, verödeten Zone, die den Erfordernissen seiner weiteren Kriegführung kaum als Gewinn erscheinen dürfte.

„Söhne aus gutem Hause“

Ein bestialischer Mord enthüllt skandalöse Zustände in Frankreich

Paris, 29. August

Vor einiger Zeit wurde ein französischer Arzt, führendes Mitglied der nationalen Frontpartei, auf bestialische Weise ermordet. Auf dem Heimwege, der ihn durch ein wenig begangenes Feldstück führte, wurde der Arzt von fünf Männern angefallen und zunächst mit einem Hammer und einem bleibeschwerten Prügel niedergedrückt. Als der Ueberfallene benutzungslos zu Boden sank, erhielt er von den Rohlungen noch 14 Messerstiche in Brust, Bauch und Rücken, die seinen Tod herbeiführten.

Die Vernehmung der fünf gestellten Attentäter, die demnach höchst aufschreckende Ergebnisse über deren Herkunft. Alle fünf halbwegsigen Burschen von 19 bis 21 Jahren stammen aus sogenannten „guten Häusern“. Vier von ihnen waren Studenten, der fünfte Bankbeamter. Einer der jungen Mörder, dessen Vater Bankdirektor in einer Stadt des Departements Isère ist, sollte vor sechs Monaten zum Arbeitseinsatz nach Deutschland. Mit Hilfe seiner politischen Komplizen gelang es ihm, sich von dieser Pflicht zu drücken. Dieser Attentäter war es auch, der sich am längsten dem polizeilichen Zugriff entziehen konnte. Er war in die Gegend von Poitiers geflüchtet. Der Vater des



Hoch über den Wolken. — Wie Acher, die bereit sind, sich auf ihr sicheres Opfer zu stürzen, so hängen unsere Stukas hoch über den Wolken am Himmel. In wenigen Augenblicken werden sie zum Sturzflug auf ihr Ziel ansetzen. Aufn.: PK.-Kriegsber. Graf Czernin

Mörders, der von dieser Flucht Kenntnis hatte, tat ein übriges, um seinem verbrecherischen Sohn weiter zu helfen, und bekundete gegenüber Bekannten, daß es seinem Sohn gelungen sei, nach Nordafrika zu fliehen. Die Polizei sollte dadurch zur Einstellung ihrer Nachforschungen veranlaßt werden.

Man kann diesen Fall als Musterbeispiel dafür ansehen, aus welchen Elementen sich die Gegnerschaft des neuen Europa und der nationalen Wiedergeburt Frankreichs zusammensetzt. Es sind neben den jüdisch-freimaurerischen Elementen jene sogenannten „besseren Kreise“, die heute noch nicht von ihrer bourgeoisen Haltung zugunsten einer Volksgemeinschaft herabsteigen wollen. Während aber die ältere Generation im liberalistischen Gedankengang steckengeblieben ist, haben sich ihre Söhne in das Lager des Bolschewismus begeben. Das freizügige Leben an den Universitäten, die gerade in Frankreich in den letzten Jahren Brutstätten eines sogenannten „Salonbolschewismus“ geworden waren, tut ein übriges, sie frühzeitig mit bolschewistischen Ideen zu versehen. Mit Recht hat daher die französische Regierung gerade die Studenten vom Arbeitseinsatz nicht befreit, sondern immer wieder Wert darauf gelegt, daß diese jungen Leute einer vernünftigen Tätigkeit zugeführt werden.

BLICK IN DIE WELT

Zehn Millionen Brote gebackten

Berlin

Eine auf den besetzten britischen Kanal-Inseln Guernsey und Jersey eingesetzte Bäckereikompanie stellte kürzlich ihr 10 000 000. Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Bäckereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die verfallenen Betriebe nach deutschen Grundsätzen und versah die Bäckereien mit leistungsfähigen neuen Öfen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heeresbäckereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Eine Rutschbahn — für Kranke

Buenos Aires

Auf eine originelle bauliche Idee ist ein modern eingestellter argentinischer Architekt gekommen, der den Auftrag erhalten hatte, ein riesiges Kranken-

haus zu errichten. Vor allem wurde Wert darauf gelegt, daß die Kranken beim etwaigen Ausbruch eines Feuers auf schnellstem Wege gerettet werden könnten. Sie alle durch Fahrstühle hinunterzubefördern zu lassen, wäre in der Praxis wohl zu zeitraubend gewesen. Was konstruierte da der findige Baumeister? Eine Rutschbahn! In jedem Stockwerk befindet sich ein Zugang zu der schleifenförmig angelegten Bahn, und zahlreiche kahnartige flache Bettchen stehen bereit, in denen die Kranken im Ernstfall einfach, leicht, erschütterungsfrei und schnell aus dem gefährdeten Gebäude ins Freie „fahren“. Die „Endstation“ liegt in einem geräumigen überdachten Schuppen im Anstaltsgarten, in sicherer Entfernung von dem Krankenhaus. Eine automatische Anlage sorgt dafür, daß immer nur ein Kranker die Rutschbahn benutzen kann, so daß Zusammenstöße von selbst vermieden werden.

Das Eierkuchenwunder

Im Jahre 1793 waren die Mönche in einem Kapuzinerkloster in der ehemaligen Grafschaft Artois darüber aufgebracht, daß ihnen das Volk nicht mehr so viel Almosen gab und Geschenke ins Kloster brachte wie früher.

Da kam dem Bruder Polycarpus eine Idee. Er machte sich auf den Weg und kehrte in einem Wirtshaus ein. Dort war man seine Bettelien gewohnt und erklärte ihm gleich, man könne ihm nichts geben.

„Das ist auch nicht nötig“, bemerkte Polycarpus. „Leih mir nur eine Pfanne mit ein wenig Fett darin!“

Man wies ihm die Pfanne auf dem Herd. Polycarpus setzte sie auf Feuer und fing an, mit einem Wanderstab darin herumzurühren. Die Anwesenden sahen ihm belustigt zu, rissen aber bald Mund und Augen auf, als sie bemerkten, wie sich die Pfanne auf einmal mit geschlagenen Eiern füllte. Gar bald hatte Polycarpus den schönsten Eierkuchen fertig, setzte sich zu Tisch und aß.

Ein Wunder war geschehen! Viele warfen sich zur Erde und küßten den Kutsensaum des heiligen Mannes. Die Wirtleute daten demütig um Verzeihung und schleppten Schinken, Wurst, Butter usw. herbei und der Mönch kehrte schwerbeladen nach Hause zurück.

In der Folgezeit wurden dem Kloster aus der ganzen Umgegend Lebensmittel, Geld und Gaben in Hülle und Fülle gebracht.

Polycarpus hatte seinen aus Rohr bestehenden, sehr dicken Stock vollends ausgehöhlt, eine Anzahl Eier in die Höhlung geschlagen und die Öffnung mit festem Talg, der dann in der Pfanne schmolz, verschlossen.

Aufstand des Geistes

Ulrich von Huttnes 420. Todestag

Um das Jahr 1500 war durch Jahrhunderte hindurch die innere Stimme der Erkenntnis des deutschen Menschen sowohl durch die Verwirrung der Zeiten hindurchgedrungen, daß er nun daran gehen konnte, sich selbst zu verwirklichen. Zum mindesten konnte er den Versuch unternehmen, sich selbst gegen allen Widerstand der vorhandenen, scheinbar für die Ewigkeit gegründeten Welt durchzusetzen und zu behaupten.

Eine Fülle deutscher Namen zeugt davon: Luther, Paracelsus, Kopernikus, Hans Sachs, Jakob Fugger, Melanchthon, Kurfürst Friedrich der Weise, Jakob Wimpfeling — denn das häufige Latein der Namen war nur wie ein angeklebter Zettel.

Neben dem Namen Sickingen war kaum einer feuriger, kaum einer beschwörender und mitreißender von revolutionärer Leidenschaft erfüllt als der Name Ulrich von Huttnes. In ihm gewann der schöpferische Drang eines deutschen Herzens nicht nur den Mut und den Willen, sondern auch die Kraft, mit unbedingter Beharrlichkeit das Gesetz des eigenen Lebens zu entdecken und ihm gemäß zu leben.

Es lag weniger an Huttnes als an der nachhinkenden Zeit, daß sein Ruf und seine Erscheinung vorerst nur gleich einem allein blendend erhellenden Meeres aufflammte und erlosch. Aber dieses Licht, das in die scheinbar undurchdringliche Nacht der Abgründe hineingleuchte, warf seinen Glanz und seine Schlagschatten in eine damals noch nicht berechnende Zeit voraus.

Die Stimme dieses Edelmannes raffte die sehnüchlich stammelnden, ihrer selbst kaum bewußten, stöhnenden

Rufes jenes großen, in sich brütenden, wühlenden Wesens zusammen, das man damals vielleicht zum ersten Male „das deutsche Volk“ nennen konnte. Ulrich von Huttnes war der fanfarenhafte Mund dieser noch chaotischen Brust Deutschlands.

Politische, religiöse, ständische, städtische, wirtschaftliche Gärung kreierte in einem ansehend verhängnisvollen Malstrom der explosiven Auflösung zu Die Entscheidung tanzte auf der Schneide des Schwertes. Hier drohte der Abgrund der Selbstvernichtung durch maßlose Ueberfülle der Kraft, dort winkte die Neugeburt des Sternes, von dem am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts die verwandte Sehnsucht und der gleiche Wille Nietzsche wiederum seine Stimme erhob.

Ulrich von Huttnes hat Zeit seines Lebens gegen alle jene Kräfte gekämpft, die das Wachstum Deutschlands verhinderten, in dem sie sich — melstens — träge, schwer und breit in den Weg der Entwicklung legten. Geboren 1483 und in der Verlassenheit 1523 gestorben, hat er von der Satire ätzendster Art bis zur geistigen Fehde vom höchsten Rang sich leidenschaftlich um jeden Horizont geschlagen, wenn nur eines dahinter winkte: die Zukunft Deutschlands.

Im Streit zwischen Humanismus und Scholastik stand er auf seiten Reuchlins gegen die Möncherei in der Philosophie, gegen Laune, Uebermut und Willkür foeh er auf seiten Sickingens, und er kämpfte seinen großen Kampf für Luther, nachdem er im jungen Kaiser Karl V. den großen Irrtum seines Lebens erlebt hatte. Von Kaiser Maximilian I. empfing er den Dichterlorbeer.

Der wilde, trommelhafte Rhythmus

eines abenteuerlichen Lebens begleitete die Marschmelodie seiner stets angriffsbereiten Geistigkeit. Mit 10 Jahren schon entloh er dem Fuldaer Stift, um nicht Mönch werden zu müssen. Sieben Jahre später, 1505, kam er nach Köln. Gleich darauf tauchte er in Erfurt auf, dann in Frankfurt a. M., Leipzig, 1509 erschien er, krank an der Syphilis, in Greifswald. Auf dem winterlichen Weg nach Rostock von Räubern ausgeplündert, kam er totkrank dort an. 1511 schon gab er in der Luther- und Hamletstadt Wittenberg ein Werk über die Verkunst heraus. Ein Jahr darauf sah ihn Pavia. Dort verlor er alle Habe durch Kaiser Maximilian I. Schweizer Landsknecht bei der Eroberung der Stadt. Völlig abgerissen wanderte er nach Bologna und nahm Kriegsdienste bei Maximilian gegen Frankreich, Vepedig und Rom. Verse gegen den Papst zuckten auf und Strophen für Deutschland.

Dann ward er berühmt durch seine Verse, Reden und Briefe gegen den Mörder seines Veters, gegen den Herzog Ulrich von Württemberg. Ganz er selber wurde er, als er mit der Feder für Reuchlin gegen den Dominikaner Hoogstraten von Köln eintrat und an den Epistolae obscurorum virorum mitarbeitete.

Seinem Vater zuliebe ging Huttnes 1515 zum Studium der Rechte nach Italien, zuerst nach Rom, dann nach Bologna. Doch schon zwei Jahre später war er wieder in Deutschland, wo ihn zu Augsburg Kaiser Maximilian zum Dichter krönte.

Nun ereignete sich etwas Sonderbares: von Italien her gegen die katholische Kirche als geistliche und weltliche Macht mit glühendem und zugleich nationalem Haß erfüllt widmete Huttnes eine von ihm herausgegebene Schrift des Italiensers Valla gegen die Konstantinische Schenkung dem damaligen Papst Leo X. und fügte der Wid-

mung eine höhnische Vorrede hinzu. Die Konstantinische Schenkung aber war eine der politischen Grundlagen der Kirche, eine Urkunde, in welcher Konstantin der Große dem Papst Silvester nach 330 n. Chr. Rom und die abendländischen Provinzen unterstellte. Und diese Urkunde hatte sich als eine kirchenpolitische Fälschung des achten Jahrhunderts erwiesen. Ueberdem griff Huttnes seit dem Reichstag von 1518 die Kurie ununterbrochen an. Und dennoch war es möglich, daß er bis zum Jahre 1520 dem Dienst des Erzbischofs Albrecht von Mainz zugehörte.

Auf dem Zug des Schwäbischen Bundes gegen den Herzog Ulrich von Württemberg lernte er Sickingen kennen. Und dann richtete er am 4. Juni 1520 seinen Brief an Luther. Das war die entscheidende Begegnung seines Lebens.

Die kirchliche Verfolgung gegen ihn setzte ein. Sein Freund Sickingen nahm sich seiner an, und auf dessen Burgen schrieb er seine deutschen Schriften, nicht unähnlich Luther in seiner literarischen Muße im Schutz Friedrichs des Weisen.

Auf dem Wormser Reichstag versuchte er vergebens, Sickingen zur Tat für Luther aufzurufen.

Dann kam das Ende. Sickingen stürzte und Huttnes mit ihm. Er flüchtete schwerkrank und völlig verarmt nach Basel, Basel wies ihn aus. Da nahm ihn Zwingli auf und wies ihm die Insel Ufnau im Züricher See an. Dort erreichte ihn der Tod am 23. August 1523. Er raffte seinen von Krankheit, Unrast und von dem eigenen Feuer des Geistes schon halb verzehrten Mann hinweg.

Mit ihm ging der erbitterteste, gegen sich und die Umwelt schonungslosste Geist deutscher Empörung jener Zeit zu Grunde.

Franz Schauwecker

Ist das eingebrachte Getreide lagerfest?

Hat der Bauer sein in schwerer Jahreszeit gewonnenes Getreide glücklich eingebracht, so ist damit seine Sorge um das Erntegetreide noch nicht zu Ende.

Lohnstop auch für Gagen der Gaststättenmaler im Elsaß

Laut einer Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung vom 10. Juli 1943, welche eine frühere Anordnung zur Überwachung der Gagenstellung bei Verträgen mit Gaststättenmalern im Elsaß ergänzt bzw. abändert, ist jeder Maler...

Die Herstellung von Traubensüßmost

Der Regierungsanzeiger für das Elsaß vom 27. August 1943 enthält eine Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung - Finanz- und Wirtschaftsabteilung - wonach die Anordnung Nr. 41 der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft vom 22. Mai 1941, betreffend Herstellung von Traubensüßmost, Traubensüßmost-Schorle und Traubendicksaft mit der hierzu ergangenen ergänzenden Anordnung vom 3. 10. 1941 im Elsaß für gültig erklärt wird.

Kriminalroman von Erich Richards

44. Fortsetzung) Das Tier kann mich nicht leiden und macht einen fürchterlichen Krach, sowie es mich nur von weitem zu riechen bekommt. Also - darum hab ich aufgepaßt. Und wie ich sah, daß der Fritz Seber mit dem Hund fortging, da bin ich über das Drahtgitter gestiegen - es ist eine Stelle da, wo es kaputt ist - und bin ins Haus hineingekommen.

Welche Textilien kann man noch kaufen?

Klarstellung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete gibt mit Schreiben vom 20. August 1943 eine Auslegung der Anordnung über die Bezugsbeschränkung von Spinstoffwaren, in der es u. a. heißt: Nicht gesperrt sind die Zweite Reichskleiderkarte einschl. der Karten für Erwachsene, ferne der Knaben- und Mädchenkarten und Kleinkinderkarten der Dritten und Vierten Reichskleiderkarte sowie die Säuglingskarten.

Wurzeln unserer Kraft

Der Gemeinschaftsgedanke als Grundlage der Landarbeit

Wie der Soldat an der Front nicht um seiner selbst willen, sondern für das Volk, für seine Heimat sein Leben im Kampf einsetzt, so ist auch die Arbeit des Bauern auf das Ziel abgestellt, die Ernährung des Volkes zu sichern. Bauernarbeit ist in dem Wortes edelster Bedeutung Dienst an der Volksgemeinschaft!

Kleine Wirtschaftsnachrichten

Badische Baumwollspinnerei & Weberei AG, Sennheim. Nach dem Bericht der Badischen Baumwollspinnerei & Weberei AG, Sennheim, hat sich im vergangenen Geschäftsjahr die unabweisliche Einschränkung der zivilen Textilproduktion auch auf dieses Unternehmen ausgewirkt.

lich für die Artikel, die in den beiden Listen verzeichnet sind, die der Anordnung als Anlagen beigegeben wurden. Artikel, die nicht in den Listen stehen, wie z. B. Strickgarn, sind daher nach wie vor verkäuflich. Die in den Listen aufgeführten Artikel werden nochmals aufgeführt:

- Anlage I
Männer: Hut oder Mütze, Anzüge oder Einzelseite, Taghemd, Unterhemd, Unterhosen, Krage, Krawatte, Socken oder Strümpfe, Schal, Handschuhe (Winter), Nachthemd, Taschentücher, Regenmantel oder Windjacke, Wintermantel, Hosenträger, Sockenhalter,

Wurzel und überwindet durch diese Nachbarschaftshilfe immer wieder jene Schwierigkeiten, die der Krieg auf den verschiedensten Gebieten zwangsläufig ausgelöst hat. Der Geist, den das Landvolk beseelt, entspringt daher der gleichen Wurzel, die dem Frontsoldaten die Kraft zum rücksichtslosen Kampfeinsatz gibt. Das deutsche Landvolk weiß, daß Nahrung im Krieg eine entscheidende Waffe ist. Nur wenn Front und Heimat über eine ausreichende Ernährung verfügen, bleibt ihre Kampf- und Arbeitskraft erhalten.

Die Leistungen, die das Landvolk namentlich in diesen Erntewochen Tag für Tag vollbringt, werden auch durch die wenigen Außenseiter nicht verkleinert, die als verschwindende Minderheit hier und dort in Erscheinung treten. Sie müssen durch das Beispiel der anderen aufgerüttelt und mitgerissen werden. Wo das Beispiel aber versagen sollte, da entspringt die rück-sichtslose Ausmerzung der Schädlinge nicht nur einem Gebot der Selbsterhaltung, sondern der natürlichen Forderung nach Reinerhaltung des Charakters und Gemeinschaftsgeistes.

Die Mineralquellen Wattweiler AG. Wattweiler west für 1942 einen Verlust von 10 877 RM aus, der sich samt Vortrag auf 14 655 RM erhöht.

Regel zur Papiereinsparung

Für die Papiereinsparung bei den Behörden sind kürzlich vom Reichswirtschaftsminister Richtlinien aufgestellt worden. Für die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft hat im Auftrage des Reichswirtschaftsministeriums der Reichsausschuß für wirtschaftliche Verwaltung (AWV) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW) 19 kurz gefasste Regeln zur Papiereinsparung im Schriftverkehr herausgebracht (Beuthvertrieb GmbH, Berlin SW. 68, Dresdenstr. Nr. 97), die in keinem Betrieb fehlen sollten.

Pullover oder Strickweste, Arbeits- und Berufskleidung aller Art für Männer.

Frauen: Hut, Wollkleid, Rock, Bluse, andere Kleider, Unterkleid, Pullover oder Strickweste oder Jacke, Taghemd, Schlüpfjer aller Art, Hüft-halter, Büstenhalter, Strümpfe, Schal, Handschuhe, Nachthemd, Taschentücher, Schürze oder Kittel, Regen-mantel oder Windjacke, Wintermantel oder Umschlaghut, Arbeits- und Berufskleidung aller Art für Frauen.

Anlage II

Männer: Jacken und Janker, Winterjoppen, sonstige Mäntel (soweit nicht auf Anlage I), Schirme, Schlafanzüge.

Frauen: Kostüme, Jacken und Janker, sonstige Mäntel (soweit nicht auf Anlage I), Schirme, Morgenröcke, Schlafanzüge, Nachtjacksen, Bettjäckchen.

Von dem Bezugsverbot auf gesperrte Männer- und Frauenkarten der Dritten und Vierten Reichskleiderkarte sind wiederum ausgenommen und damit also nach wie vor zum Bezug berechtigt die Inhaber folgender Kleiderkarten:

- a) Kleiderkarten von Fliegergeschädigten mit entsprechendem Ausweis sowie Zusatzkleiderkarten für Schwerfliegergeschädigte und alle Fl-Bezugsrechte.
b) Kleiderkarten von werdenden Müttern, die sich durch Vorlage der Zusatzkleiderkarte für werdende Mütter ausweisen sowie die Zusatzkleiderkarten selbst.
c) Kleiderkarten von Personen, die nach § 5 der Anordnung I/43 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete im Besitz der Zusatzkleiderkarte für Burschen und Mädchen zur Vierten Reichskleiderkarte sind sowie die Zusatzkleiderkarten für Trauerkleidung.
d) Kleiderkarten, die mit Vorgriffsberechtigung ausgestattet sind.
e) alle Männer- und Frauenkleiderkarten, soweit es sich handelt entweder um die Abgabe von Meterwaren zur Reparatur zwecks bis zu 0,80 qm oder um die Durchführung von Reparaturen an fertiger Kleidung sowie Wirk- und Strickwaren.

Sparkassenbuch und Evakuierung

Wie bereits gemeldet, sind im Sparverkehr der Geldindustrie für Sparrer aus dem von Luftterror betroffenen Gebieten erleichterte Abhebungsmöglichkeiten an ihrem neuen Aufenthaltsort getroffen worden. Danach kann ein Sparrer einer Sparkasse in dem Aufnahmegebiet bei jeder Sparkasse im Rahmen des vorhandenen Guthabens während der ersten drei Monate, nachdem er seinen bisherigen Wohnort verlassen hat, unter entsprechendem Ausweis seiner Person Abhebungen in Höhe von 1000 RM je Kalendermonat tätigen. Auch nach dieser Zeit kann er bei jeder Sparkasse unter erleichterten Bedingungen über das Sparguthaben verfügen. Diese Regelung gilt sinngemäß auch für Genossenschaften. Somit braucht sich unter den heutigen schwierigen Verhältnissen niemand über sein Spargeld zu sorgen; denn die Sicherheit und Verfügungsmöglichkeit darüber sind vollauf gewährleistet. Es wäre vollkommen falsch, etwa anlässlich einer Evakuierung seine Ersparnisse abzuheben. Auf diesen Gedanken sind nur ganz selten Volksgenossen gekommen; denn jeder weiß, welche Gefahren bestehen, wenn man viel Bargeld bei sich trägt. Wichtig ist es aber, das Sparkassenbuch sorgfältig zu verwahren und es zusammen mit den anderen wichtigen Urkunden und Papieren in das stets griffbereite Luftschutzgepäck aufzunehmen.

Die Schweine-, Gänse- und Entenzählung am 3. September

Am 3. September findet, wie bereits berichtet, im Großdeutschen Reich die übliche Schweine- und Gänse- und Entenzählung statt. Zugleich werden dieses Mal auch die Bestände an Gänsen und Enten gezählt. Diese Zählung ist für die Kriegsernährung von größter Wichtigkeit, weswegen einwandfreie Angaben unbedingt erforderlich sind. Die Viehhalter werden für die Richtigkeit der Angaben verantwortlich gemacht, gleichgültig ob sie von ihnen selbst oder von ihren Beauftragten gemacht bzw. unterschrieben worden sind. Die Zahlen werden in Dörfern jeder Kreisbauernschaft durch Stichproben nachgeprüft. Falsche Angaben werden strengstens bestraft.

Vertragshilfe für Angehörige freier Berufe

Bisher war die richterliche Vertrags-hilfe, die eine planmäßige Abwicklung der Schuldverpflichtungen bezweckt, im wesentlichen nur für Gewerbetreibende vorgesehen. Auf Grund einer neuerlichen Verordnung des Reichministers der Justiz vom 13. August 1943 können nun auch Rechtsanwälte, Ärzte, Architekten und sonstige Angehörige freier Berufe, wenn sie einberufen oder dienstverpflichtet sind, die Vertrags-hilfe des Richters in Anspruch nehmen. Der Richter kann dann dem Antragsteller, soweit das nach Lage des Einzelfalles notwendig und angemessen ist, Teilzahlungen oder Stundung bewilligen, gegenseitige Verträge aufheben und die Miete für die zur Berufsausübung benutzten Räume herabsetzen.



Man darf von niemandem mehr verlangen, als er zu leisten imstande ist, auch vom Waschpulver nicht zuviel zu nehmen. 5 1/2 kg - das ist die Grenze!



Spare Geschirrtücher! Laß nichtrosten-des Geschirz gut abtropfen! Wer zwei Kopfkissen benutzt, kann eines unter das Laken legen. Bei jeder Schmutzarbeit ein Schutzmittel! Das spart viel Wischel. Schütze das Tischchen! Unter jedes Kinnchen gehört eine Unterlage.

alles nichts, Prüfer, du wartest, bis sie laut schnarchen.“ Er schwieg. „Weiter!“ mahnte Kipp. „Ich war müde. Da habe ich mich hingelegt - es liegt ja massenhaft altes Zeug da oben rum - auf eine alte Matratze habe ich mich gelegt und bin eingeschlafen. Das war gewiß lecht sinnig von mir, weil ich fest schnarche, wissen Sie; wie leicht hätte man es unten hören können, und dann hätten sie mich geschlappt. Aber mir fielen so auf einmal die Augen zu, ich weiß nicht wie. Ich muß wohl lange geschlafen haben... da bin ich auf einmal durch Stimmen, die von unten herauftraten, geweckt worden. Es war schon ganz dunkel. Es hörte sich an, als wenn zwei ganz fest schimpften. Aha, dachte ich, der Verwalter bekommt eins ausgemischt! Schadet ihm nichts, dem hochmütigen Kerl - so dachte ich, nicht wahr. Ich auf der Treppe... ich horche. Aber es war nicht die Stimme des Verwalters, die kenne ich genau, es war eine unbekannte Stimme. Oho, dachte ich, jetzt kannst du am Ende entweichen, und ich ging leise einige Stufen hinunter. Da, auf einmal knallte es laut... es hatte unten wer geschossen... da und dann knackte es - beinahe zu gleicher Zeit... als wenn eine Peitsche knallt, aber gar nicht laut. Dann war es still... ja, ganz still war es dann.“

Prüfer schwieg und fuhr sich über die heiße Stirn. Die Beamten hatten aufmerksam zugehört. Nun fragte Kipp: „Haben Sie nichts von dem, was die beiden unten gesprochen haben, verstanden?“ (Fortsetzung folgt)

kann es bezugehen... ja... sehen Sie, ich habe kein Gewehr, ich habe auch niemals eines gehabt. Ich wußte aber, daß in Drei-Eichen der Gewehrschrank unter der Treppe voll von Gewehren ist... ja, ganz voll, gestopft voll... viele Gewehre sind da. Und da dacht' ich... ja, ich... ich wollte...“ Wiederum verstumte er und blickte angstvoll von einem Beamten zum andern. Kipp half ihm weiter: „Sie wollten also eines der Gewehre klauen, sagen Sie's doch! Warum wollen Sie lange drum herumreden?“ „Klauen... nein... ich wollte mir nur eins holen...“ der Doktor, so sagte ich mir, braucht sie ja doch nicht alle, sie stehen da und verrotten, und wenn eines fehlt, merkt er's gar nicht... hab' ich gedacht...“ „Weiter! Und dann?“ „Ich bin zum Schrank hingegangen, aber der war zugeschlossen... das ist nie gewesen, immer war die Tür nur eingeklemmt, ja, aber gerade an dem Tag, da war sie abgeschlossen. Da hab' ich denn mein Taschenmesser in den Schlitz zwischen den beiden Türhälften gesteckt und... und ein bißchen Luft gemacht, wissen Sie... und dann hab' ich die Finger dazwischengeklemmt und die Tür aufgerissen - es ging ganz leicht, ja, ganz von allein beinahe, kann man wohl sagen...“ „Und dann haben Sie den großen Revolver liegen sehen und diesen genommen, nicht wahr?“ munterte ihn Kipp zum weiteren Gestehen auf. „Nein, Herr Kriminal, gar nichts hab' ich herausgenommen, kein Gewehr und keinen Revolver. Denn wie ich das Gewehr, das ganz hinten stand, her-ausholen wollte, da hörte ich jemand

draußen die Stufen zur Haustür heraufkommen. Einen Schreck hab' ich bekommen - das kann ich Ihnen gar nicht sagen! Ich hab' alles liegen und stehen lassen, wie es war, und bin die Treppe hinaufgerannt - in den ersten Stock, wissen Sie. Gefährde war ich oben angekommen, da wurde die Haustür aufgemacht, ich schaute hinab: es war der Verwalter mit seiner Frau! Ich hörte aus ihren Reden, daß der Doktor am Abend herauskommen wollte, und daß sie die Zimmer in Ordnung zu bringen hätten. Da sah ich nun in der Tinte, und wie! Was sollte ich machen? Denn daß sie auch heraufkommen und die Schlafzimmern in Ordnung bringen würden, das war mir klar. Da bin ich denn leise auf den Boden hinaufgeschlichen. Wenn die Luft wieder rein ist, geht du runter, dachte ich, und dann dalli, dalli - los, nur wie los!“ Die Beamten vermochten nicht ein Lächeln zu unterdrücken, und Kipp bemerkte: „So dalli ist es aber wohl nicht gegangen, wie?“ „Nein“, entgegnete Prüfer voll Überzeugung, „sanz und ganz nicht! Sie machten unten rein oder was, ich weiß es nicht. Dann gingen sie nach oben und wurstelten da herum, ja - und ich konnte nicht fort. Das ist das erste- und letztmal, daß du so was unternimmst, habe ich mir geschworen. So ein Pech, gerade an diesem Tage mußte der Doktor kommen. Ich wartete und wartete, aber sie gingen nicht aus dem Hause. Der Seber war dauernd da, und dann brachte die Frau, die fortgegangen war, allerhand Ed-sachen an. Ich sah es, weil ich immer wieder die Bodentreppe hinunterstieg, um zu sehen, ob die Luft rein genug wäre zum Ausknähen... aber es